Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 15 (1917)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sonders häufig die Schamfuge. Dies war besonders früher leichter der Fall, als man mit der hohen Zange häufiger versuchte, den Kopf bei zu engen Becten mit Gewalt durchzuziehen. Aber auch ohne Eingriff kommen solche Zer-reißungen vor. Dieses Vorkommnis hat wohl auch den Geburtshelfern die Idee eingegeben, unter Umständen die Schamfuge zu durchschnei-den zur Erweiterung des Beckens unter der Geburt.

Besonders leicht zerreißen die querverengten Becen und also auch die allgemein verengten. Wenn natürlich die Schamfuge zerreißt, so muß auch wenigstens eine der Kreuz-Hüftbeinfugen mitzerreißen bei dem Auseinanderweichen der beiden Beckenhälften. Oft hört man bei solcher Zerreißung ein deutliches Krachen und sieht dann

den Kopf plötlich raschere Fortschritte machen. Früher bei mangelhafter Asepsis kam es oft zur Vereiterung solcher zerriffener Fugen, wenn ichon die bedeckenden Weichteile nicht mit verlett waren. Benn man das Becken durch einen festen Gurt sofort gut zusammenhalt und keine Infektion eintritt, fo heilen folche Berletungen meist im Laufe von 1-2 Wochen gut.

Auch Nervenverletzungen können vorkommen durch den Druck des vorliegenden Rindsteiles auf die Beckennerven und dabei kann es zu heftigen Schmerzen und gar zu Lähmungen kommen. Schon bei normalen Schwangerschaften sehen wir ja häufig gegen das Ende der Schwan= gerschaft Sichiasschmerzen auftreten, die den Frauen das Gehen erschweren und fehr läftig find.

Auch die Frucht leidet unter der Geburt bei engem Beden ber Mutter. Das Kind kann selbst unter der Geburt absterben infolge der

dabon getragenen Berletungen.

Bei geringem Drucke finden wir an der Ropfhaut rote Streifen und Hautabschieferungen. Bei ftärkerem Drucke sehen wir schon Zertrümme-rungen der weichen Kopshaut und dabei starke Berschiebungen der einzelnen Schädelknochen zu einander. Endlich können Zerreißungen der sehnigen Berbindungen der Kopfknochen, spalt= förmige Knochenbrüche und löffelförmige Ein= drücke zu stande kommen. Oft ist das Becken jo beschaffen, daß bei auseinandersolgenden Gefommen. In einem Falle sah man bei drei auseinanderfolgenden Geburten beim Kind, daß ein Augapsel herausgepreßt war.

Schon bei geringem Drucke kann es zu Blut-ungen innerhalb der Schädelhöhle kommen, wobei lebenswichtige Teile zerstört werden oder eine solche Gehirnschädigung eintritt, daß die Kinder schwachsinnig ober epileptisch werden. Häufig auch sieht man bei solchen Kindern neben

Einbrücken Lähmungen des Gesichtsnerves. Daß bei jolchen Berhältnissen oft und viel

Eingriffe nötig werden, ist verständlich. Bei sehr ftark verengten Beden werden der fünstliche Abort und der Kaiserschnitt in Frage tommen; bei mittleren Graden der Berengerung die fünftliche Frühgeburt, die Wendung Extraktion des nachfolgenden Kopfes, Zerstückelung des Kindes; bei geringer Beckenenge die Zange wegen Wehenschwäche und die anderen genannten Operationen alle mit Ausnahme bes fünstlichen Abortes, je nach der Lage des Falles.

Im allgemeinen gilt als Leitsatz möglichst langes Zuwarten und möglichster Schutz der Blase, damit unter ihrem Einfluß der Muttermund sich möglichst ganz erweitert, bevor ber vorliegende Teil bem Einfluß der Wehen ausgesett wird. Zu langes Zuwarten schadet meist weniger als verfrühte Entbindungsversuche. Immerhin muß dabei genau auf das Auftreten und Höhersteigen des Kontraktionsringes ge-achtet werden, denn er zeigt die Gesahr einer

Gebärmutterzerreißung an. Immerhin wird es hie und da nicht zu vermeiden sein, das Kind zu zerstückeln und das wird oft aus Schen vor diesem rohen und unsympathischen Eingriffe zu lange hinausgeschoben, o daß dann eine Berreigung eintritt.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wenn die Menschen in der Vollfraft ihrer Jahre fteben, wenn hoffnungsfroher Lebensmut ihre Zukunftsplane begleitet und noch gesundes, frisches Blut in ihren Adern kreist, so daß ihnen der Kamps um's Dasein leicht erscheint, da denken wohl die wenigsten daran, daß vielleicht später Tage kommen können, von benen sie sagen müssen, "sie gefallen uns nicht". So mag es im Verlause dieser langen Kriegszeit auch schon mancher Kollegin gegangen sein; wie manche hat wohl seiner Zeit aus irgend einem Grunde, vielleicht auch nur wegen einer geringsügigen "Töubi", dem Verein den Rücken gekehrt! Jett, in spätern Tagen, wo Not und Krankheit an ihre Türe klopfen, sieht sie die Unbesonnenheit ihres Handelns ein, und errinnert sich auf einmal wieder, daß es doch besser gewesen wäre, da zu bleiben, wo sie war. Manch' einer kame es nun in den Sinn, sich bem Berein wieder anzuschließen, nachdem es für sie aus irgend einem Grunde zu spät geworden ift. Daß in diesen Zeiten der bittersten Not unsere bescheidenen Unterstützungen wie ein lichter Sonnenstrahl in manches arme Stübchen dringen, und über die argsten Schwierigteiten hinweghelfen, beweisen uns die Dankes= briefe der Betreffenden. Un unsere jungen, gejunden Rolleginnen, denen die Kriegstoft noch teine Magenbeschwerden verursacht, ergeht deshalb der Ruf, sich dem Schweiz. Hebammenverein anzuschließen.

Frau Sögli in Zeihen Kt. Aargau, kann dies Jahr ihr 40 jähriges Berufsjubiläum feiern. Wir entbieten der Jubilarin, sowie allen denen, die in letter Zeit ihr Jubilaum haben feiern tonnen, die aufrichtigften Segenswünsche.

Mit tollegialen Grüßen

Namens des Zentralvorstandes:

Die Sefretarin: Die Prasidentin: Anna Baumgartner. Marie Wenger. Rirchenfeldftr. 50, Bern.

Krankenkasse.

Eintritte:

Otr -Mr

33 Frl. Anna Wendelspieß, Wegenstetten (Margau).

34 Frau Karolina Bachmann, Mottefirst-Schwarzenberg (Luzern). 245 Frl. Bertha Gygar, Seeberg (Bern). Seien Sie uns herzlich willkommen!

Erfrantte Mitglieder:

Frau Flury, Selzach (Solothurn). Frau Rohrer, Kirchberg (Bern). Frau Steiner, Pfungen (Zürich). Frl. Roja Kaufmann, Bazenheid, z. 3. Wattwil

(St. Gallen).

Frau Stauffer, Safneren (Bern). Frau Frischknecht-Mosimann, Herisau (Appenz.). Frau Rosa Müller, Lengnau (Aargau).

Frau Schär-Arn, Bern. Frau Rutishauser, Münfterlingen (Thurgau). Frau Pfiffner, Unterterzen (St. Gallen). Frau Kandegger, Ossingen (Zürich). Frau Kyburz, Ober-Erlinsbach (Aargau).

Frau Benninger, Seebach (Zürich). Frl. Kaderli, Langenthal (Bern). Frau Maßhardt, Heffikofen (Solothurn). Frau Eichelberger, Lobfigen (Bern). Frau Portmann, Güttingen (Thurgau).

Angemeldete Böchnerin: Mme. Burdet-Dénéréaz, Clarens (Vaud).

> Die Rr.-R.-Rommiffion in Winterthur: Frau Wirth, Prasidentin. Frau Rosa Manz, Aftuarin. Frl. E. Kirchhofer, Raffierin.

Todesanzeige.

Um 8. September 1917 ftarb nach kurzer Krankheit unfere liebe Rollegin

Frau Wüthrich-Winterfeld

in Brieng.

Sie war seit Gründung des Bereins ein treues Mitglied, von vielen gefannt und geliebt. Behalten wir fie in gutem Andenten.

M. Baumgartner.

Schweizerischer Bebammentag,

Montag den 21. Mai 1917, im Hotel "Aarhof", in Olten. (Fortfetung.)

II. Defegierfenversammfung der Krankenkaffe.

218 Delegierte amten dieselben Mitglieder, welche die Sektionen des Schweiz. Hebammen= vereins vertraten. (Siehe Ar. 6, Seite 53). Desgleichen die Stimmenzählerinnen. Ohne besondere Einleitung wird auf die Behandlung der statutarischen Traktanden eingetreten.

1. Abnahme des Gefdäftsberichtes.

Die Präsidentin der Krantentaffe-Rommission, Frau Wirth- Gnagi aus Winterthur, welche die Verhandlungen leitet, verliest den ausführlichen Sahresbericht der Rran= tenkasse des Schwei vereins. Derselbe lautet: Schweiz. Sebammen=

Werte Kolleginnen! Schon wieder ift ein Rechnungsjahr verfloffen und immer noch wütet und tobt ber Krieg um uns her. Wir aber find heute abermals zur Hauptversammlung vereinigt, zur friedlichen Tagung und pflicht-getreu unterbreite ich Ihnen den Bericht über das Walten und Wirken unferer Raffe im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Wie gewohnt, hat die Krankenkasse-Kommis= fion jeden Monat eine Sitzung abgehalten. Die eingegangenen Briefe wurden beantwortet. Es fällt manchmal recht schwer, die Mitglieder richtig über die Statuten und gesetzlichen Beftimmungen aufzutlären, da nicht jede die gleiche leichte Auffassutlären, da nicht jede die gleiche leichte Auffassutsgabe besitzt. Unser Mitgliederbestand war zu Ende 1916

1019. Eingetreten find 28, ausgetreten 20, Todesfälle sind 16 zu verzeichnen. Lettere wurden regelmäßig in der Zeitung veröffentlicht.

Die Kassiererin, Frl. Kirchhofer, hat Ihnen in der Februar-Rummer unseres Organs den Stand der Raffe unterbreitet. Es war erfreulich, einen Borschlag von Fr. 5142. 77 zu konsta= tieren. Mit Hisse des Bundesbeitrages im Ge= samtbetrage von Fr. 5900, wovon die Nach-zahlung prv 1915 Fr. 2070 und der Vorschuß für 1916 Fr. 3830 ausmacht, half zu dieser Bermehrung. An Obligationen sind letztes Jahr angelegt worden: am 24. Januar Fr. 3000, am 15. Februar Fr. 1000, am 26. September Fr. 3000. Der Reservesond ist bis zu Eribe 1916 auf Fr. 27,000 gestiegen. Es kann gesagt werden, daß unsere Kasse sich gewaltig gehoben hat und es liegt kein schweres Bedenken vor, das Krankengeld um 20 Rp. zu erhöhen. Ich werde diese Angelegenheit erläutern, jedoch liegt es der Delegierten- und Generalversammlung ob, über diese Angelegenheit zu entscheiden. Krankengeld ist ausbezahlt worden: Fr. 11,463; Wöchnerinnengeld Fr. 2517. 50; Stillgeld 430 Franken.

Die angemeldeten Krankheitsfälle verteilen fich wieder wie folgt: Magen= und Darm= erkrankungen 17, Blasen= und Nierenleiden 7, Nervenleiden 6, Erkrankung der Atmungsorgane 39, Blindarmentzündungen 7, Influenza 10, Trombose und Benenentzündungen 7, Anstienza 10, Trombose und Benenentzündung 9, Rheu-matismen und Gicht 15, Brüche 3, Tuberkulose 2, Gelenkentzündung 4, Kückenmarkleiden, Hiru-schlag und Gehirnerweichung 4, Unterleibs-leiden und Aborte 12, Halsleiden 5, Augenleiden 3, Insektionen von Fingern und Hand 12, Geschwüre 6, Herzleiden 12, Hauterkrankungen 2, Unfälle 5, Operationen 3, Atembeschwerden und Schwächezustände 2.

Nach dem Alter der Patientinnen haben das

Krankengeld bezogen:

nod	2630.	Alltersjahre	8	Patienten	385 Tage	
"	3135.	"	19	"	815 "	
"	3640.	"	29	"	1177 "	
"	4145.	"	21	"	$607^{1/2}$ "	
**	46.—50.	"	19	n	558 "	
"	51.—55.	"	24	"	743 "	
"	56.—60.	"	14	" .	871 "	
"	61.—65.	. 11	13	"	665 "	
**	6670. $7175.$	<i>"</i> .	$\frac{12}{19}$	**	513 " 903 ¹ / ₂ "	
"	76.—80.	. "	5	"	314	
"	1000.	"	0	"	011	

Mit den Batientinnen find wir im allgemeinen zufrieden, das Ehr- und Pflichtgefühl tritt boch in den Vordergrund; aber unter einer so großen Zahl gibt es immer solche, welche sich über die Lestimmungen hinwegsehen wollen. Allein bagegen tritt die Kom-

mission mit aller Energie auf.

Den Krankenbesucherinnen liegt in Zukunft eine große Verantwortung ob. Gerade biefe können zum Wohl der Krankenkasse viel bei-Gerade diese tragen, deshalb soll ihnen auch eine kleine Un= erkennung zukommen. Die Präsidentin will in Zufunft die bisherige Ordnung abgeändert Bufunft die bisherige Ordnung abgeandert wiffen. Sie will init ben Patientinnen felbst in Berbindung treten, da doch viel Zeit versloren geht, wenn die Sektions-Präsientin zuerst die Weisiung erhält und erst nachher die gewählte Krankenbesucherin. Es wird darüber in Zukunft strenge Kontrolle geführt werden, da wenigstens 2/s der Patienten nicht besucht

Rach bundesrätlicher Verordnung haben wir uns einer Kassenrevision zu unterziehen. Das ist auch dies Jahr vollzogen worden. Es sind an jede anerkannte Krankenkaffe neue Anfor= der gebe unertuntet seinforten gehort geftellt worden. Ich erwähne hier die, daß das Alter der Patientinnen ausgerechnet werden muß, zu Handen des Bundessamtes in Bern. Damit haben sie einen kleinen Sinblick in die Tätigkeit der Krankenkasse-Komischen mission, die ftets jum Segen der kranten Mit-glieder zu wirken gebenkt. Möge auch fernerhin das gegenseitige gute Einvernehmen der Aran-kenkasse Rommission und des Zentral-Bor-skandes zum guten Gedeisen unseres Vereins bestehen!

stehen! Frau Wirth, Präsidentin. Der Bericht wird ohne weitere Bemerkung der Generalversammlung zur Genehmigung

empfohlen.

2. Abnahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisorinnen.

Nachdem die Rechnung in Nummer 2 der Schweizer Hebamme" veröffentlicht worden ist, konnte davon Umgang genommen werden, die=

seibe im Detail bekannt zu geben. Sie schließt bei Fr. 30,142.08 Einnahmen und Fr. 29,740. 58 Ausgaben, mit einem Ginnahmenüberschuß von Fr. 401. 50 ab.

Das Bermögen betrug am 31. Dezember 1916 Fr. 38,283. 25, am 31. Dezember 1915 Fr. 33,140. 48. Die Bermehrung beträgt so-

mit Fr. 5142. 77. Die Rechnung ist von Frl. Hed. Hüttenmoser und Frau Beerli-Uhl in St. Gallen geprüft und richtig befunden worden. Sie empfehlen die

Genehmigung der Rechnung.

Frau Beerli verlieft folgenden Revifor= innenbericht: Geehrte Kolleginnen! Nachdem der Sektion St. Gallen der ehrenvolle Auftrag geworden, die Revission der Kranken-kasse zu übernehmen, wurde uns Endes-Unterzeichneten die Aufgabe zu Teil, felbe in Winter= thur vorzunehmen.

Bei unserem bortigen Besuche, den 17. Januar d. J., wurden uns von der Kassiererin die Bücher, Rechnungen und Besege vorgewiesen und wohl zu aller Genugtnung durften wir tonstatieren, daß alles in bester Dronung sich besand; die Rechnungen stimmten und das Geld lag, wie wir uns überzeugten, wohlverwahrt in seinem Banktresor.

Der Kassiererin, Frl. Kirchhofer, gebührt volles Lob für die musterhafte Ordnung in ihrem großen Betriebe. Sie hat eine gang ge= waltige Arbeit zu leisten, von der man nur eine Ahnung hat, wenn man einen Einblick in die Raffe erhalt. Wir ftehen nicht an, Frl. Kirchhofer unsere vollste Anerkennung

wärmften Dank auszusprechen.

Es ift nicht unsere Aufgabe, die Leiftungen der andern Kommissionsmitglieder zu beurteilen, doch können wir nicht umhin, zu fagen, daß auch die Präsidentin, Frau Wirth, eine große Arbeitslast zu bewältigen hat und zu bekennen, daß sie ihrer großen Aufgabe vollkommen gewachsen und als Präsidentin unserer Krankentaffe-Kommiffion gang auf ihrem Posten ift. Auch danken wir den andern Kommissions= mitgliedern für ihre Mühe. Wir beantragen Genehmigung ber Rechnung. St. Gallen, Ende Januar 1917.

Die Revisorinnen: Hedw. Hüttenmoser, Frau Beerli-Uhl.

Nachdem betreffend die Tätigkeit der Aktuarin und der Beisitzerinnen noch eine kurze Diskuffion gewaltet, an der sich verschiedene Mitglieder beteiligten, wurde einstimmig Genehmigung beschloffen.

3. Antrag der Grankenkaffe-Kommiffion.

Derfelbe lautet: "Es sei das Kranken-geld von Fr. 1.50 auf Fr. 1.70, bezw. 85 Rp. zu erhöhen." Nach reislicher Ueberlegung und Berechnung hält die Kommiffion dafür, diese Renerung sei einzuführen. Nachdem die Raffe fich finanziell gehoben hat und ber Reservesonds gegenwärtig auf 29,000 Fr. ansgewachsen ist, glaubt sie, daß keine Bedenken vorliegen, dem Antrag nicht zuzustimmen. Immerhin erklärt die Vorsitzende, Frau Wirth: Wir beharren nicht barauf. Es könnten fich doch auch die Ausgaben wesentlich vermehren und wenn etwa Epidemien auftreten follten oder die Wöchnerinnen zahlreicher würden, dürfte es fraglich sein, ob sich die Kasse im Gleichgewicht zu halten vermöchte. Es ist wie-berholt gesagt worden, es könnte dazu kommen, daß der Bund seinen Beitrag nicht mehr be-zahle, allein das ist nicht zu besürchten. Allein wie verhalt es sich, wenn wir Gelb auf die Seite machen; denn es existieren viele Krantenfassen, welche Defizite machen. Es ist also jedenfalls ein kleines Wagnis. Darum soll die Bersammlung entscheiden. Frau Rotach: Die Sektion Zürich ist gegen

diesen Antrag und zwar deshalb, weil, wenn das Krankengeld erhöht wird, die Krankenkasse vielleicht in einem oder zwei Jahren sehr ge-fähreket wird, so daß es heißt: es muß der Jahresbeitrag erhöht werden. Die Sektion Bürich meint, es wäre besser, wenn man mit der Erhöhung zuwarten würde, dis der Reserve-sonds auf 40,000 Fr. angewachsen ist. Wenn mir zuwarten haben mir eine zut kindlarte wir zuwarten, haben wir eine gut fundierte Krankenkasse. Das ist das einzige, was wir den jungen Kolleginnen überlassen können. Was tonnen wir den andern bieten, als eine gute, sichere Krankenkasse, die zu allen Zeiten ihren Verpflichtungen nachkommen kann. Wir haben feine Altersverforgung, infolgedeffen muffen wir der bestehenden Institution alle Sorgfalt zuwenben. Man foll daher zuerst den Reservefonds äufnen, bebor man bas Rrantengeld erhöht. Man muß auch bedenken, daß die Versuchung groß ift für viele, sich krank zu melben, wenn wenig zu tun ift. Die Erhöhung des Kranken-geldes macht begehrlich; allein einen höheren

Beitrag zu leisten, kommt viele sehr schwer an. Präsidentin: Der Reservesonds von 20,000 Fr. sollte genügen. Unter bieser Be-bingung ist die Kasse anerkannt worden. Man könnte die größere Summe für eine Spezialreferbe bermenden, die zuerst Verwendung finden fonnte, bevor man ben Reservefonds angreifen oder den Beitrag erhöhen müßte. Wir hätten dann immer noch etwa 6000 Fr. zur Verfügung.

Frl. Kirchhofer: Wenn man die Krantenbesucherinnen besoldet, so wird das eine große Summe ausmachen und es ist ausgerechnet worden, daß nur noch ein Vorschlag von 273 Franken wäre und das ift zu wenig.

Frl. Baumgartner: Wir haben die Sache auch besprochen, aber keinen Beschluß gesaßt. Man war dafür und dagegen und fand, die Rrankenkasse-Rommission muffe es wissen, ob eine Erhöhung möglich sei oder nicht. haben Bedenken gehabt, weil auch die Zeitung weniger abgeworfen hat. Jedenfalls wird die Zeitung noch weniger rentieren, weil die Druckkosten und die Papierpreise in die Höhe gegangen find und wenn der Antrag St. Gallen betr. Honorierung der Arankenbesucherinnen angenommen wird, kommt wieder ein Aussall. Alfo foll man sehen, wie fich die Sache gestaltet.

Brafibentin: Ich glaube nicht, daß die Rosten für Honorierung der Krankenbesucherinnen sich auf 1000 Fr. belaufen. Ich möchte mich direkt an die von den Sektionen gewählten Krankenbesucherinnen wenden. Wir mussen da= für sorgen, daß die Sache richtig gehandhabt wird. Es ist viel besser, wenn man sich mit den Krankenbesucherinnen direkt in Berbindung setzt, statt sich zuerst an die Sektionspräsidentin zu wenden. Dagegen foll diese auf dem Laufen= den sein und in die Tätigkeit der Krankenkaffebesucherinnen Einblick erhalten. Sie follen orien-

tiert sein über alles.

Bfr. Büchi: Ich möchte Ihnen fehr emp= fehlen, den Antrag auf Erhöhung des Krankengeldes abzulehnen. Es ift denn doch nicht so ganz sicher, daß die Vorschläge jedes Jahr so groß sind wie 1916. Eine einzige Instunza-Epidemie kann die Geschichte andern. Es ist feine Runft, das Rrankengelb zu erhöhen, aber sehr schwierig, die Beiträge hinaufzuseben. Der Reservesonds darf nach den Statuten nicht reduziert werden, also müßten bei mehrjährigen Defiziten die Beiträge erhöht werden. Man hat seinerzeit in Bern erklärt, daß bei einem Reservesonds von nur 20,000 Fr. der Jahres-beitrag von Fr. 10. 50 eigentlich zu klein sei, und ich habe trot ber beiben guten Jahre die Ueberzeugung, daß man heute zu viel wagen würde, wenn man das Krankengelb auch nur um 20 Rappen erhöhen würde, da dies zirka 1700 Fr. in normalen Jahren ausmacht. Nach meiner Auffassung ift es unrichtig, den gesamten Vorschlag zum Reservefonds zu schlagen. Lasse man es da einmal bei zirka 30,000 Fr., wie es jetzt ist, und vermehre man die Betriebs= mittel. Ich bin auch nicht der Meinung, daß man alles Geld auf Konto-Korrent anlegen foll, fondern man follte einen Spezialfonds anlegen, aus welchem fpater allfällige Defizite zuerst gedeckt werden könnten. So hätte man einen schönen Reservesonds mit einem sicheren Zinsertrag und dazu erst noch die übrigen Gelder, welche, richtig angelegt, viel eintragen und vor allem den Betrieb sicherstellen, ohne daß man in Gefahr täme, den Reservefonds anzugreifen oder die Beiträge erhöhen zu muissen. Die geäußerten Bebenken, daß der Bundesrat den Bundesbeitrag nicht mehr geben könne, sind nicht stichhaltig. Die Beiträge beruhen auf Bundesgesetz, und das Bolk wird nie und nimmer einen volkswirtschaftlichen Ersolg preisgeben. Die Kassen haben sich einsach ben gesetlichen Bestimmungen zu unterziehen. Ich empsehle Ihnen nochmals, den Antrag abzulehnen.

Frl. N. N. Ich bedaure, daß die Kranken= taffe-Kommission ben Untrag aufgeben will. Wenn die Krankenkasse so viel Geld hat, soll sie die Bagen auch wieder zurückgeben. Man bezahlt die Beiträge nicht bloß dazu, um einen großen Reservefonds zu machen.

Prafidentin: Die Rrankenkasse-Rommission beharrt nicht auf dem Antrage. Sie ift natür-lich froh, wenn vor allem die Kasse sichergestellt

ist. Allein, nachdem bedeutende Vorschläge gemacht worden sind, glaubte sie, wenigstens die Delegierten anfragen zu müssen. Wir sind mit dem Vorschlag von Herrn Pfr. Büchi einverstraden zurüffen. standen und ziehen den Antrag zurück.

Da der Antrag von keiner Seite aufgenommen wird, ist er erledigt. Es ist also der Generalversammlung zu beantragen: Bon einer Er= höhung des Krankengeldes ist Um= gang zu nehmen.

4. Der Antrag der Sektion St. Gallen

lautet: "In Zukunft sollen die Krankenbesucher= innen angemessen bezahlt werden".

Brafidentin: 3ch bin der Meinung, daß die Krankenbesucherinnen eine Entschädigung erhalten follen, immerhin foll diefelbe nicht zu groß fein.

Frau Rotach: Die Sektion Zürich hat beschlossen, dem Antrag zuzustimmen. Die Kran-tenbesucherinnen mussen ja auch auswärts gehen und mit der Bahn fahren und da wäre es angezeigt, eine entsprechende Entschädigung zu bezahlen.

Frau Beerli: Wir haben die Meinung, daß diejenigen, welche auswärts gehen muffen, nicht bloß Ersat des Bahngeldes, sondern überhaupt eine Entschädigung erhalten sollen, da sie viel Zeit und unter Umständen sollen, da sie viel versäumen. Das sollte doch einigermaßen entschädigt werden.

Frau Megger erklärt, daß man in Schaffhausen mit der Entschädigung der Fahrkosten

zufrieden fei.

Prafibentin: Wenn man bas gliederbuch zur Hand nimmt und die nächsten bestimmt, so kann wohl gesagt werden, daß eine Krankenbesucherin nicht einen halben Tag braucht. Es muß aber die Bestimmung betr. die Krankenbesuche streng vollzogen werden.

Frau Rotach: Unsere Krankenbesucherin muß nach Babenswil, Altstetten, Schlieren und dazu braucht sie einen halben Tag. Was nicht in der Gemeinde ift, das foll honoriert werden.

Frau Byg: Man soll die Krankenbesucher= innen richtig honorieren. Gine Krankenbe-sucherin von Bern, die ins Oberland muß, hat eine kostspielige Reise. Es sollte eine bestimmte Krankenpflegerin gewählt werden.

Brasidentin: Die Sektionen muffen eben angeben, wer Krankenbesucherin ift. Ueber die Sache selber scheint alles einig zu sein. Ich frage Sie nun an, eine wie hohe Entschädigung gedenken Sie zu geben?

gedenken Sie zu geben? Frau Kotach: 3 Fr. per ½ Tag nebst Bahngeld ist nicht übersorbert.
Dieser Antrag wird von Fräulein Baums gartner unterstützt, während Frau Beerli ihn nicht für ganz richtig hält. Es wird besschlossen: es sei die Entschädigung für Krankenbesucherinnen auf 3 Fr. per kalber Tag nehst Rahngelb sesten. halber Tag nebft Bahngeld festgesett.

Da aber von verschiedenen Delegierten gegen diese Ordnung Bedenken erhoben werden, soll ber Beschluß probeweise für ein Sahr vom 1. Juli 1917 an gelten. Zu bemerken ist noch, daß selbstverständlich auch die Fahrt mit dem Tram entschädigt wird.

5. Revifton bezw. Ergänzung der Statuten.

Nachdem der Antrag, das Krankengeld erhöhen, fallen gelaffen wurde, bleiben die Art. 15 und 22 unverändert.

Bu Art. 18 wird von der Krankenkasse-Kommission folgender Zusatz beantragt: "Für Badekuren und Landaufenthalte wird das Krankengeld nur dann ausbezahlt, wenn diefelben vom Arzt oder Vertrauensarzt als not= wendig angeordnet werden. Der Arzt oder Bertrauensarzt hat den Ort zu bestimmen."

Präsidentin: Dieser Zusat ist notwendig. Gemäß Anordnung des Bundesrates ist die Kasse verpflichtet, das Krankengeld zu bezahlen, so lange das Mitglied arbeitsunfähig ist. Allein ein Mitglied soll nicht an einen beliebigen Ort

gehen dürfen, sondern der Arzt hat den Ort zu bestimmen. Sonst kommt es vor, daß ein Mitglied nach Männedorf geht und doch Kran-Sonft kommt es bor, daß ein tengeld verlangt. Wenn der Arzt findet, daß ein Mitglied zur Erholung fort muffe, so bezahlt die Krankenkasse. Allein das geht nicht an, daß ein Mitglied heute praktiziert und morgen z. B. nach Rheinfelden geht. Ginftimmig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargan. Bei schönem Better fand am 5. August im "Roten Haus" in Brugg unsere Versammlung statt. Es waren 60 Heb-ammen anwesend. Wir hatten sowohl sir ben Referenten wie für die wichtigen Traktanden mehr Kolleginnen erwartet, da die Präsiden= tin sich boch so viel Mühe gegeben und jeder Rollegin noch eine Ginladungstarte zusandte.

Der Reserent, Herr Pfarrer Bichi, erledigte in markanten Worten das Traktandum detressend Lohnbewegung der Aarganer Hebammen. Dem Herri Pfarrer sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sür seine Bes mühungen. Auch hatten wir in unserer Mitte eine Jubilarin zu begrüßen, es ist das Frau Bosli, ein treues und fleißiges Mitglied. Ihr Bu Chren feierte unfere Settion ihr 40-jahriges Jubilaum. Wir wünschen ihr zur fernern Arbeit Gesundheit und Gottes Segen. Auch konnten einige neue Mitglieder aufgenommen werden. Nach Schluß der Versammlung war auch für unsere leiblichen Bedürfnisse auf's beste gesorgt und bald nachher traten wir alle den Beimweg an per Belo, per Bahn oder zu Fuß.

Der Ort der nächsten Versammlung wird Der Vorstand. fpäter bekannt gegeben.

Die Sektion Margan hielt am 5. August in Brugg eine Versammlung ab zur Besprechung verschiedener Fragen. Die erste betraf die Aufstellung eines Tarifes, worüber Herr Pfarrer Büchi reserierte. Er wies nach, daß die Hebammen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, sich für ihre Arbeit richtig bezahlen zu laffen. Leiber find aber die Ber-hältniffe derart, daß es für viele schwer halten wird, sofort eine größere Erhöhung zu ver-langen, speziell wegen der unlautern Konkurreng vieler Berufsichwestern und ber Kliniken. Einstimmig wurde der Tarif auf 20—50 Fr. angesett; in Gemeinden, welche die unentgelt-liche Geburtshülse eingeführt haben, soll 30 Fr. verlangt werden. Es ist zu erwarten, daß die Hebammen sich an diesen Tarif halten und der Ansatz von 20 Fr. nur ausnahmsweise ange-wendet wird. Die Mitglieder werden auch Formulare für Gutsprachen in Fällen, wo die Bezahlung in Frage steht, erhalten. Bezüglich der Revision des gegenwärtigen Sanitätsgesetes, das aus dem Jahre 1836 stammt und speziell für die Hebammen ganz unhaltbare Bestim-mungen enthält, soll eine Eingabe an die Sanitätsdirektion gemacht werden mit dem Begehren, zum projektierten Entwurfe des neuen Gesetes Bünsche vorzubringen. S. B.

Sektion Appenzell. Die Berbft- und Sauptversammlung findet wegen Unvorhergesehenem nicht in Trogen statt, sondern im "Hieschen" in Appenzell und zwar am 1. Oktober, nach-mittags 1 Uhr; also bitte nicht vergessen. Ein ärztlicher Bortrag ift in Aussicht gestellt und wir erwarten daher vollzähliges Erscheinen.

Mit kollegialem Gruß Der Borftand.

Sektion Bafel-Stadt. Unfere nächfte Sigung findet am 26. September mit ärztlichem Bor-trage statt. Zahlreichen Besuch erwartet Der Borftand.

Sektion Rheinthal. Unfere lette Bereins= versammlung vom 3. Just im "Bad Balgach" war gut besucht, Herr Dr. Merz reserierte über das Thema: "Kindbettsieber". Wir verdanken dem Herrn Doktor seine Ausführungen bestens und gewiß gelobte fich jede Buhörerin im Stillen, stets aufs neue durch gewissenhafteste Berufsausführung doch ja diefes bofe Gintreffen beft= möglichst fernzuhalten.

Leider war unsere verehrte Präsidentin durch Pflicht verhindert, unter uns zu weisen. Gar ichnell enteilte die Zeit und allzuschnell mußten die Kolleginnen des obern Gän's schon aufebrechen, nachdem sie noch die Mitteilung gemacht, daß sie der großen Entsernung wegen sich mit dem Gedanken besassen, eine eigene Sektion zu gründen. Wohl mit Vedauern mußten wir Untern ihren Ausführungen zustimmen.

Unfer nächstes Zusammenkommen soll uns nochmals vereinigen. Dies foll fein den 24. September. Es ift geplant, ein fleines "Ausffügli" auszuführen von Altftätten mit dem Gaiferbähnli nach dem "Stoß", einem schönen Aus-sichtspunkt. Absahrt vom Versammlungsplat Altstätten=Stadt 12 Uhr 18 Min. Für etwaige Rachzüglerinnen ift noch Gelegenheit geboten

Machzugierinnen in noch Seiegenger gesetzt. um 2 Uhr 12 Min. Sollte uns das Wetter gar ungünstig sein (Regen), wird der folgende schöne Tag bestimmt, bei nur zweiselhaftem wird's ausgeführt. Bitte alle Mitglieder, fich guten humors einzufinden zu Ehren von zwei Jubilarinnen, der einen zum silbernen, der andern gar zum goldenen Jubilaum, sowie zum Abschiedsfest vom Unterund Oberland und nicht zulett zu jeglicher Aufmunterung in schwerer Zeit. Nachher wird bann wieber gehörig bem Sparsuftem gehuldigt und lange Zeit foll's bann geben, bis wieber ein Aufruf erscheint. Auch bis jest Ferngebliebene sind freundlich eingeladen. Die Aktuarin.

Sektion Solothurn. Unfere nächfte Berfamm= lung findet Dienstag den 9. Oktober, nachmit= tags 2 Uhr, im neuen Schulhaus in Solothurn statt. Herr Dr. Schubiger wird uns um 3 Uhr

mit einem wissenschaftlichen Vortrag beehren. Wir laden alle Kolleginnen recht herzlich ein und hoffen auf vollzähliges Erscheinen, auch ist das für dieses Jahr die letzte Versammlung.

Mit follegialen Grußen Der Borftand.

Sektion Winterthur. Gine herrliche Abwechslung war ber Spaziergang aufs Bäumli. Wir bedauern nur, daß nicht alle mitkommen konnten ober wollten. Die glücklichen Gesichter und der gute Humor sprachen davon, daß wir wieder einmal in einer andern Atmosphäre waren. Die Bersammlung hielten wir im Garten ab, wo dann auch der Kaffee eingenommen wurde. waren auch noch einige Gafte im andern Teil bes Gartens, die bann auf einmal näher zu uns rutschten und meinten, fie wurden fich uns gerne auschsteben, bei den Hebanmen sei es immer recht gemütlich. Der reich gebeckte Tisch und die Blumen darauf trugen viel zur frohen Stimmung bei. Auf dem Heimweg wünschten wir alle, unsere Versammlung in Zukunst hie und da außerhalb den vier Mauern abzuhalten.

Die nächste Versammlung findet am 20. dies im "Erlenhof" statt. Herr Dr. Nadler wird uns einen Vortrag halten über "Placenta Praevia". Wir wollen hoffen, daß die Kolleginnen recht zahlrecht erscheinen, erstens damit der Herr Reserent nicht nur leere Stühle vorfindet und zweitens weil noch wichtige Traktanden zur Behandlung kommen. Auf Wiedersehn!

Der Borftanb.

Wie erreiche ich ein hohes Alter? (Bon einem Argte.)

So lange alte Leute noch als ein Weltwunder angestaunt werben und noch nichts Alltägliches geworden sind, scheint mir die Frage, wie man ein hohes Alter erreiche, doch noch nicht genüsgend geklärt zu sein. Immerhin können wir von diesen alten Leuten Iernen, daß ein einsaches, regelmäßiges, enthaltsames Leben, bei dem der Geist die nötige Ruhe findet, das Fundament für ein hohes Alter ist. Wir haben also, darüber muffen wir uns von vornherein flar fein, einen

harten Rampf gegen allerlei Reigungen, Gelüfte und Leidenschaften zu führen; aber, und das ist jehr wichtig, wir sollen diesen Kampf mit heite-rem Gemüt führen; denn Optimismus erhält, Bessimismus tötet. Die Freude am Leben erhält den Menschen. Lache, wenn du schläfft, lache, wenn du iffest und bete auch zu deinem Berrgott freudig und nicht verzagt.

Du wirst nur lachend schlafen, arbeiten, effen und beten können, wenn du alles richtig und zu seiner Zeit tust, wenn du schläfft, sobald du mube bift, wenn du arbeitest, sobald du die Rraft dazu haft, und die hat man immer, wenn man genügend schläft und wenn man ift, so= bald man hungrig ift und nicht zu viel ift. Wohne in der hellen Sonne und schlafe in der frischen Luft; aber ausgiebig, denn nur der Schlaf erhält uns! Heute ift alles müde — am Tage. Benieße die Natur und die Runft, denn sie erhalten die Lebensfreudigkeit! Treibe Spiel und Sport, aber auch sie mit Maß! Uebe gute Hautpslege, damit die Selbstgifte, die das tägliche Leben schafft, stets wieder ausgeschieden werden, aber treibe auch sie mit Maß. Ueberreize die Nerven hierbei nicht und entziehe dem Körper, wenn du älter wirst, nicht zu viel Wärme. Massiere dein Gesicht! Vermeide Seise im Geficht!

Vermeide nach Möglichkeit Alkohol, Tabak und sonstige Narkotika, da auch sie diese Lebens-frast abtöten und die Quelle der Degeneration find! Uebe Borficht in ber Bahl beiner Eltern, damit dein Keimlein gesund sei und in einen gesunden Boden gebettet werde! Endlich aber das Wichtigste: ernähre dich richtig; denn der Erfolg geht durch Mund und Magen, aber hüte dich vor dem Fett! Dazu ist nötig: viel Obst und Gemuse essen, von letterem wenigstens ein Pfund pro Tag, schon deshalb, um dem Körper den außerordentlich wichtigen Kalf zuzusschren, denn er ist das Gerüft, in das die übrigen Bau-ttoffe eingebaut werden, und von außerordentlich wichtiger Bedeutung in gesunden und franken Tagen. Gin Professor hat nachgewiesen, daß in Gegenden mit kalkarmem Baffer und kalkarmem Boden Frauen mit schlechten Zähnen, mangel= haftem Bruftumfang und mangelhafter Milch-ergiebigkeit sehr häusig sind. Der Großstädter lebt aber in Kalkarmut. Hier find asso die Folgen unabsehdar. Der Kalk spielt aber auch bei Stoffwechselkrankheiten aller Art eine wichtige Rolle. Zwei bekannte Prosessoren nehmen einen gang neuen Standpunkt über die Bedeutung des Ralkes bei der Arterienverkalkung ein. Sie sagen hierüber folgendes: "Der Kalk lagert sich nur dann in den Arterienwandungen ab, wenn diese lange vorher schon erkrankt waren, und es scheint, daß die Kalkablagerung das letzte Mittel der Natur ist, die meist durch gesteigerten Blutdruck geschädigten Arterien noch länger funktionsfähig zu erhalten. Man muß fogar annehmen, daß tägliche, mäßige Kaltzufuhr, etwa in einem kalkhaltigen Mineralwasser, die Arterienverkalkung verhütet." Diese überaus wich= tige Ansicht dürfte vielen doch überraschend kommen und uns nene Bege zur Berhutung und Behandlung dieser weitverbreiteten Rrantheitzeigen. Auch bei der Zuckerharnruhr heben die Genannten die hohe Bedeutung des Kalkes her= vor, indem sie solgendes sagen: "Bei Diabetes kommt es insolge vermehrter Säurebildung auch zu Kalkverlusten aus Knochen und Geweben, und es ist sehr charakteristisch, daß gerade solche Mineralwäffer, welche zugleich reich an doppelstohlensaurem Kalk sind, die beste Heilwirkung bei dieser Krankseit entwickeln. Natron wirkt zwar günstig auf die Säurebildung, aber die Ursache derselben dürste erst durch die Kalksalze behoben werden." Auch hier sind vielen Unglücklichen neue hoffnungsvolle Wege gezeigt. Ebenso ist längst erwiesen, daß der Ralt bei der Behandlung der Tuberkulofe, namentlich bei tuberkulosen Knochenerkrankungen, bei Knochen= weiche und Knochenbrüchen von Menschen und Tieren, bei Blasen= und Rierenleiden eine wich= tige Rolle spielt. Man frage nur seinen Arzt einmal!

Wenn also wirklich die gegebenen erprobten Lebensregeln befolgt werden, so muffen wir uns doch, um einen widerstandsfähigen Körper zu haben und mit ihm ein hohes Alter zu erreichen - richtig ernähren und ein sicheres Fundament schaffen, auf dem wir weiter bauen fonnen. ("Schweig. Blatter für Gefundteheipflege".)

Schwächliche Kinder.

Schwächliche Kinder sind oft einer Mutter beständige Sorge! Nun ist es keinesfalls gesagt, daß Kinder von allgemeiner Schwächlichkeit bis zur Zeit völliger Reife hinter ihresgleichen zu= rudbleiben muffen. Denn "ber Knoten" reißt oft erst nach dem 12. und 14. Lebensjahre und es kommt darum por. daß früher schwächliche. hohlwangige und kleine Kinder ihre körperlich besser ausgestatteten Kameraden weit übertreffen und vielleicht auch in den geistigen Fähigkeiten weit hinter sich lassen, d. überragen. Außerbein wäre es ganz salsch, in kleinen, schwächlich und dürftig aussehenden Knaben und Mädchen trante Kinder zu vermuten, wie es Estern von überfütterten Kindern gern tun. Denn ein kleines und mageres Kind hat sehr oft besseres Muskelund Knochenmaterial — sagen wir gefünderes Blut — als ein hoch aufgeschossenes oder aufgeschwemmtes Kind. Die Größe, die Dicke tut's nicht!

Immerhin wird sich in dem sorgenden Mutterherzen leicht ein heimlicher Schmerz einnisten, wenn das Kind gar zu sichtlich hinter den gleichaltrigen Gespielen zurückbleibt. Mag fein, daß das schwächliche Kind gesund ist; wird es aber den vielen und nicht selten schweren Ausgaben, die das Leben an den Einzelnen stellt, gewachsen fein? Das ift die brennende Frage. Ein dunner Baumstamm, und wenn er von noch so gutem Solze fein follte, wird leichter von den Sturmen niedergezwungen werden, als eine dickstämmige Weide. Dieser Vergleich durfte wenigstens fürs allgemeine Geltung haben.

Ist ein Kind schwächlich gebaut, so muß man fürs erfte eine naturgemäße Lebensweise ins

Auge faffen. Bon der Ernährung des Kindes vorläufig abgesehen, muß letterem möglichst reichlicher Aufenthalt in der frischen Luft ge= gönnt werden. Berkehrt wäre es nun, wollte man das Kind durch weitläufige Besorgungen außer dem Hause abjagen oder sein Austummeln einzig auf den Aufenthalt zwischen den Häusern der Stadt beschränken, wo es sich im Spiele mit den Nachbarskindern so sehr abhetzt und diesen vielleicht Spielereien nachmacht, die ihm bei seinem zarten Körperbau nachteilig sein kön= nen. Segen doch gerade schwächliche Kinder ihren Chrgeiz darein, es ihren robusten Kame-raden nachzutun und diese womöglich im Lausen, Springen, Turnen usw. noch zu übertressen. Es wäre falsch, ein schwächliches Kind ganz und gar in Bezug auf feinen Bertehr mit Spielgenoffen abzuschließen; nur führe man es mehr hinaus auf Wiese und Feld, wo es von frijcher, ozonreicher Luft und Sonnenlicht den beften Rupen hat und die Natur, an die es fich besonders fest anschließen muß, am ehesten ver= stehen und lieben lernt. Beim Austummeln im Freien stählen sich Körper und Geist; es ist das "Freiturnen" im idealsten Sinne. Eine andere Frage ist die, ob ein schwächliches Kind schwimmen lernen foll; besonders bei blutarmen Rinbern follte man hierbei viel Borficht walten laffen. So vorzüglich die Wirkungen des Schwim= mens auf einen gefunden, fraftigen Körper find, so wenig dienlich kann dieser Sport einem schwachen, blutarmen Körper sein, dem er zu viel Barme entzieht. Statt des kalten Badens find häufige talte oder laue Abreibungen zu em= pfehlen, denen sofort ein genügendes Frottieren des Körpers zu folgen hat. Sehr ist im Winter darauf zu achten, daß der junge, schwächliche Körper in warmer Kleidung steckt! Rässe an ben Füßen vor allem kann folchen Rindern fehr nachteilig fein. Rabfahren ift ebenfalls eine häufige Urfache von Erkrankungen bei schwächlichen Kindern, da sich bei diesem Sport die Jugend nur zu leicht überhaftet.

Und zeitig zu Bett! Ein schwächlicher Körper muß genügend Ruhe haben, da er sich nicht fo rasch erholt, als ein Körper, der niderstands-fähig ist. Es hat sich gezeigt, daß das schlechte Gedächtnis schwächlicher Kinder — ein bekanntes Symptom — zu einem besseren wurde, wenn das junge Gehirn genügend ausruhen konnte. Langes oder spätes Lesen (womöglich aufregens der Geschichten) ist schwächlich veranlagten Kins dern unter allen Umftanden zu verbieten.

Was die Ernährung betrifft, so ist zu beachten, daß fette ober gewürzte Speisen nur ein starfer Magen verträgt, der allerdings schwäch= lichen Kindern nicht unbedingt sehlen muß. Kebenfalls gebe man nicht zu viel davon. Leichte Milch= und Mehlspeisen, Reis und Gemisse (Obst nicht zu vergessen) sind dagegen einem schwachen Körper sehr dienlich. Auch ist auf kräftige Sup= pen zu halten, in die ein Ei verrührt sein kann. Ganze Eier, Käse, Gurkensalat, Rohl, viel Fleisch verhärten ober erhitzen den schwachen Leib. Spinat, Sülze und leichter, nicht zu scharf ge-würzter Fisch sind dagegen zu empsehlen. Durch-



Für Mutter und Kind

unentbehrlich ist die bei Wundsein in ihrer Wirkung unübertroffen

Okics Wörishofener Tormentill - Crème.

Frl. M. W., Hebamme in K., schreibt

darüber

"Kann Ilmen nur mitteilen, dass Ihre Tormentill-Crème sehr gut ist bei wunden Brüsten. Habe dieselbe bei einer Patientin ange-wendet und guten Erfolg ge-

Okics Wörishofener Tormentill - Crème,

in Tuben zu 70 Cts. zu haben in Apo-

Hebammen erhalten Rabatt.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Schutz dem Kinde! Babyli

Deckenhalter

verblüffend einfach. - Kein Blossstrampeln mehr - Kein Annähen. Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Erlachstrasse 23, Bern. 48a

Adrek-Anderungen

Bei Ginsendung der neuen Adresse ift ftets auch die alte Adresse mit der davor ftehenden Anmmer angu-

:: geben.

aus schädlich sind Alkohol (jedweder Art), ftar= fer Kaffee und starker, schwarzer Tee. Schwäch= lichen Kindern ist es eigen, oft, aber nur wenig zu essen, wie der Ekel der Kinder gegen gewisse Speisen. Schließlich wäre noch zu bemerken, das Speisen. Schließlich wäre noch zu bemerken, das schwächliche Kinder weder körperlich noch geistig überanstrengt werden dürfen.

("Schweis. Blätter für Gefundheitspflege".)

Vermischtes.

Die Entbindung auf dem Torpedoboot. Eines der deutschen Torpedoboote hielt bei einer Streife in der Nordsee vor einiger Zeit einen nach Eng-land fahrenden holländischen Dampfer an. Ein Offizier und einige Matrofen begaben sich an Bord, um das Schiff nach Bannware usw. zu vielleiden. Unter den Fahrgästen besand sich auch eine junge Engländerin, die ihrer Entbinsduch eine junge Engländerin, die ihrer Entbinsdung nahe zu sein schien. Sie hatte Unwandslungen von Krämpsen und stieß Schmerzensslaute aus, sodaß alle Unwesenden von tiesem Mitseld ergriffen wurden. Besondere Teilnahmer kan kannta der Kaldunder der dautscha Seinenbar aber bezeugte der Leidenden der deutsche Seesoffizier; auf ihre Bitte, das Schiff doch gleich die Fahrt sortsetzen zu lassen, damit sie mög-lichst noch vor Eintritt ihrer schweren Stunde auf festen Boden und in geeignete Pflege fomme, erwiderte er, dies scheine ihm zu gefährlich. Sein menschliches Mitgefühl lasse ihm dringend geboten erscheinen, sie an Bord des deutschen Torpedobotes zu bringen, dort werde sie auch sachgemäße Behandlung erfahren. Und so geschah es. Unter allgemeiner Entrüftung der Reisenden über diese deutsche Barbarei wurde die Kranke, die darüber Ohnmachtsanfälle erlitt, samt ihrem Lehnstuhl von den kräftigen Fäusten der Blaujacken in sanftester Weise auf das Torpedoboot hinüberbefördert. In weniger als 10 Minuten war fie hier benn auch von einem gefüllten Postfact des englischen Geheimdienften entbunden, der eine Menge äußerst wertvolles Nachrichtenmaterials, sowie mehrere tausend Mart in Geldscheinen enthielt. Der bedauerns= werten Mutter soll nach der Entbindung nicht

Fräulein Baumgartner, Präsidentin des Schweiz. Hebammenvereins,

Geehrte Präsidentin!

Mit großem Interesse habe ich die Nachrichten über den Hebammentag in Olten in unserer Fachzeitung gelesen. Mein Vorsatz, auch dorthin zu reisen, wurde mir leider durch eine lang dauernde Geburt vereitelt.

Bielleicht erinnern Sie fich kaum noch meiner, ba wir einfachen, unbeachteten Hebammen in Genf wenig von uns hören laffen können. Unfere Sektion, von jeher klein in der Zahl, ist durch den Tod oder Austritt einiger Mitglieder, denen

ben Tod oder Austritt einiger Mitglieder, denen der ehrbare Hebammenberuf zu wenig Geld brachte, noch mehr zusammengeschmolzen. Im Ansang hatten wir von Zeit zu Zeit Vereinigungen, einige mit ärztlichem Vortrag. Als jedoch die Zahl der Zuhörerinnen nur mehr auf vier oder fünf zurücksank, hatte ich wirklich nicht mehr den Mut, einen Arzt zu bemühen, um so mehr, weil im Grund hier die Herren Aerzte mehr eingenommen sind für die erstklassigen Fedammen, als für die eins fölligen (mit einigen Ausnahmen) weil in ihre fältigen (mit einigen Ausnahmen) weil ja ihre Jahl viel größer ist, als die unfrige. So gehen wir halt still jede ihren Weg, mehr oder weniger mit Praxis beschäftigt. Die Verheirateten verrichten neben der Praxis die häuslichen Arbeiten, die Unverheirateten gehen als Wochen-

Bis zum Kriegsausbruch fanden auch wir burch ehrliche Geburtshülse unser bescheibenes Auskommen; aber immer mehr geht die Ge burtenzahl zurück und was Frauenspital, Poli-klinik und Privatklinik für Konkurrenz machen, das sühlen auch wir hier. Die Geburten, die zu Hause stattsinden, verteilen sich dann auf die Herren Aerzte und die vielen Hebammen, deshalb wird der Stand der reellen Hebammen immer mühsamer. Ich hatte vor einigen Jahren Gelegenheit, mit einer lieben Dame, damals Präsidentin der Frauenunion in Genf, über unsere Verhaltnisse zu sprechen und ihr unsere Sektion zu empfehlen. Leiber mar es ihr, ihrer schwachen Gesundheit halber nicht lang möglich, etwas für uns zu tun; doch wurde mir auf ihre Anregung durch Madame' be Morfier die Summe von Fr. 300 zugefandt zur Bestreitung

ber Beiträge für die Krankenkaffe. Lettes Frühjahr besuchte mich Mine. Chaponnière, jetige Präsidentin der Frauenunion, die ich leider nicht kaunte. Sie teilte mir mit, daß sie durch Mme. Buistaz in Lausanne meine Addurch Weme. Wulfag in Lunjanne meine eldebresse habe und war, erstaunt, daß man in Gens nichts von uns wisse. Sie war jedensalls auch der Ueberzeugung, daß in Gens alle Hebegammen in's gleiche Band zu nehmen seine. Sie fragte nach unseren Verhältnissen, ich dat Sie, wenn möglich, unsere Sektion dem Frauenbund wenn mogua, unjere Settion vom Ftunenound in Genf zu empfehlen, daß die Hebammen mehr berücksichtigt werden möchten und daß vom dort aus den Aborteusen ein wenig auf den Leib gerückt werden möchte. Uns wenigen Hebans men ist es unmöglich gegen jene aufzukommen, haben sie doch auf ihrer Seite die Gesellichaft, aus welcher eine sehr große Zahl gar froh ift über diese Auskäumerinnen; dann eine große Bahl der Herren Aerzte, die sie schützen, weit ja auch ihnen eine große Verdienstquelle geboten wird, dann die Herren Advokaten, die sie ver= teidigen, und zuseth die in so viesen deutsch-schweizerischen Zeitungen großartigen Reklamen. Ich meine, daß da einzig der Frauenbund etwas tun könne. Darum freut mich die Ein-

gabe an den Bund Schweiz. Frauenvereine durch den Zentralverein und ich bin gespannt

auf das Resultat.

Im allgemeinen wären die Lohnverhältnisse nicht übel, wenn man immer gleich bezahlt würde. Aber auch da wird einem die Geduld gar oft auf manche harte Probe gestellt. Zuerst kommen Toilette und Nahrungsmittel, die Hebamme fann warten.

Run aber will ich nicht länger Ihre Gebuld in Anspruch nehmen, schließe mit den besten Bünschen auf guten Ersolg und kollegialem Gruß an alle Berner-Kolleginnen B. G.

Zur gefl. Beachtung!

Roch gut erhaltene Sebammentafche mit teilweise ebenfalls gut erhaltenem Inventar ist krankheitshalber billig zu verkaufen eventuell zu verschenken. Intereffentinnen wollen fich gefl. melden bei

Fraulein Anna Baumgariner, Rirchenfelbftr. 50, Bern.

S. Zwygart,

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsehe 83 Kinder-Kleider



Vakante Hebammenstelle

Infolge Resignation der langjährigen Inhaberin ist eine der beiden Hebam-menstellen in Teufen auf 1. November d. J. neu zu besetzen. Wartegeld Fr. 200.-

Gesunde Bewerberinnen, die im Besitze eines staatlich anerkannten Patentes sind, wollen sich schriftlich unter Angabe des Alters, der Familienverhältnisse, und unter Beilage des Patentes, sowie allfälliger Referenzen, bis spätestens zum 15. September bei Herrn Dr. A. Scherrer zuhanden der Gesundheitskommission Teufen anmelden.

Teufen, den 25. August 1917.

Die Gemeindekanzlei.



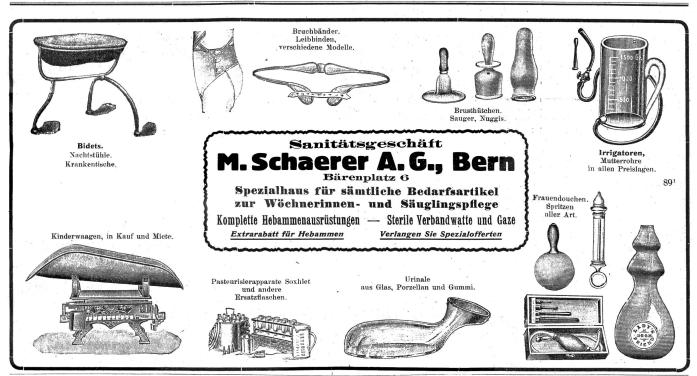


의 교육적 등 내용 학교 교통 프로 등 후 중 등 및 역 표표 학자 그 전 도등 등 전 등 계속 중 표표 중 중 취임 표표 관 표표 Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Sebamme"

lie Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Inhalt. Ueber die Beeinflusjung der Geburt durch das enge Becken. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasje. — Eintritte. — Erkrankte - Ungemelbete Bochnerin. - Todesanzeige. - Schweizerischer Gebammentag in Olten. - Bereinsnachrichten: Gektionen Aargau, Appengell, Baselfitabt, Rheintal, Solothurn, Binterthur. — Bie erreiche ich ein hohes Alter? — Schwächliche Kinder. — Bermischtes. — Einsendung aus Genf. — Zur Beachtung. — Anzeigen





"Salus"

(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)





Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: "Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1290 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gieleinfalls vortreflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern.

In den Apotheken

Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Sebamme"



bester Ersat für Bitronen und Essig.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

"Salatin" - Jabrik Brunner & Co., Sitterdorf. Generalvertrieb: Nährmittelwerke A .- G., Olten.





Zuverlässiger als Milchzucker:

NUTROMALI

Nährzucker für Säuglinge

Angezeigt bei allen Ernährungsstörungen (Verdauungsstörungen) der Säuglinge, die mit häufigen, sauren diarrhöeischen Stühlen einhergehen. **NUTROMALT** bietet den Vorteil, dass man die Ernährungsstörungen heilen kann, ohne die Kinder einer schwächenden Unterernährung auszusetzen. Die Diarrhöe älterer Säuglinge heilt gewöhnlich rasch auf einige Tage Schleimdiät mit Zusatz von 2--4 $^{0}/_{0}$ **NUTROMALT.** Gesunden Säuglingen wird Nutromalt an Stelle : : : des gewöhnlichen Zuckers der Nahrung beigefügt. : : : :

:: :: Von ersten schweizerischen Kinderärzten monatelang geprüft und gut befunden :: :: Ständig im Gebrauch an den bedeutendsten Kinderspitälern, Milchküchen, Säuglingsheimen

Muster und Literatur gerne zu Diensten

69

DR. A. WANDER A.-G., BERN

St.-Jakobs-Balsam

von Apotheker C. Trautmann, BaselDose Fr. 1. 50 (Intern. Schutzm.)
Die beste, antiseptische Heilsalbe für Wunden und Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, offene Beine, Geschwüre, Krampfadern, Haemorthoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, Flechten etc. etc. Der St.-Jakobs-Balsam, seit 20 Jahren mit stets wachsendem und unübertroffen. Erfolge angewandt, ist in allen Apotheken zu haben. Generaldepot. St. Jakobsapotheke, Basel. — Prospekte zu Diensten. (10499 S)



(Za. 1310 g.)

Sämtliche Bedarfsartikel für Hebammen u. Geburten

liefert billigst

O. Spielmann, Sanitätsgeschäft, 96 Olten, beim Bahnhof. (0F84608) Die zahlreichen, unaufgeforderten Zeugnisse und Dankschreiben beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald 50
Jahren bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis.

74



Sür das

Wochenbett:

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons

- Jodoform-Verbände
 - Vioform-
- .. Xeroform-
- " AUTOTOM" " zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte Chemisch reine Watte Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen (mit Sublimat - Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Berücksichtigt zuerst bei Euren Einkäufen unsere Inserenten.

Ein wunderbares Heilmittel

nemit Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709, Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme, indem er unterm 31. August 1912 schreibt:

«Ich möchte Ihnen kurz ein Zegnis von der Heillenden Wirkung Ihrer Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme geben. Im Frühjahr hatte ich einen Hautausschlag, gegen welchen ich viele Mittet anwandte, jedoch ohne Erfolg. Da wurde mir Ihre Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme empfohlen, von welcher ich sofortigen Gebrauch machte und die auch grossen Erfolg

zeigte. Von da an fehlt weder Tormentill-Crême noch

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses wunderbare Heilmittel jedermann empfehlen.

"S Wörishofener Tormentilli-Crëme in Toben zu 70 Cts., und Tormentilli-Seife Cts. sind in Apotheken und Drogerien überalt erhältlich.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.





Durch einwandfreie Nervogen Zeugnisse hat sich

als das beste STÄRKUNGSMITTEL vor und nach der Schwangerschaft für Mutter und Kind erwiesen. Es enthält die körpernotwendigsten Nährsalze, vor allem aber deren Baustoffe in wissenschaftl. praktisch vollkommenster Form, daher von unübertroffenem Heil- und ebensolchem Nährwert. Nervogen müssen Sie Ihren Kunden empfehlen, verlangen Sie vorher aber Spezialbedingungen für Hebammen. Durch die Apotheker L. & L. Siegfried, Bureau Clausiusstrasse 39, Zürich.

1 Flasche Nervogen 3 Fr. im Verkauf, reicht für 1 Woche.



Für die künstliche Ernährung des Kindes eignet sich vorzüglich das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesäüsstellung Bern

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden

Berna Hafer-Kindermehl



ALT

Nr. 445

Magazin

Telephon:

BERNA"

8 MONATE WURDE GENÄHRT Fabrikant H. Nobs, Bern

"Berna" enthält 40 % extra präpa-

rierten Hafer. "Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Sanitätsgeschäft G. Klöpfers W≌

Schwanengasse Nr. 11

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer. Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt. Auswahlsendungen nach auswärts.

Fabrik = Wohnung



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestle'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlemehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



≡ \$leìstd=, blut= und knochenbildend ≡

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.